



**BAYERISCHE
JUNGBAUERNSCHAFT**

BJB-Positionspapier „Milch“

Landesgeschäftsstelle
Augsburger Str. 43
82110 Germering
Tel. 089/89 44 14-0
Fax 089/89 44 14-10
karl.wagner@landjugend.bayern
www.landjugend.bayern

Germering, 1.4.2016

Ein Jahr nach Quotenende

Positionen der Bayerischen Jungbauernschaft e.V. zur aktuellen Situation am Milchmarkt

Die aktuelle Situation am Milchmarkt ist für Landwirte sehr schwierig und beschäftigt vor allem auch uns Junglandwirte. Niedrige Preise für unsere Rohstoffe und gleichzeitig immer mehr Auflagen in der Produktion und Dokumentation führen dazu, dass am Ende der Aufwand größer ist als der Gewinn. Damit die Betriebe aber auch in Zukunft überlebensfähig sind und moderne Tierhaltung möglich ist, müssen laufend Investitionen getätigt werden. Dies ist mit dem aktuellen Milchpreis nicht möglich. Den Betrieben fehlt das nötige Einkommen aus der Milcherzeugung, somit auch uns Junglandwirten die Perspektive. Dennoch sehen wir nicht das Ende der Landwirtschaft in Deutschland. Zum Jahrestag der Abschaffung der Quote sind wir froh, dass dieser Schritt tatsächlich umgesetzt und die marktregulierenden Mechanismen abgeschafft wurden. Aus unserer Sicht hat das Ende der Milchquote keine Auswirkung auf den aktuellen Preis, dies liegt vielmehr an den folgenden Punkten:

Marktmacht und Agrarpolitik

Wir appellieren an die Molkereien stärker gegenüber dem Lebensmitteleinzelhandel aufzutreten und für die Milch, eines der hochwertigsten Lebensmittel, die wir produzieren, einen angemessenen Preis zu fordern, anstatt diese zu „verramschen“. Gerade in Bayern mit seiner vielfältigen Molkereistruktur, die nicht auf die Produktion von Standardprodukten ausgerichtet ist, sondern vor allem international gefragte Spezialitäten produziert und vermarktet, muss ein angemessener Preis für den Rohstoff Milch durch die werthaltige Vermarktung erzielt werden können. Dies ist allerdings nur dann möglich, wenn alle Parteien auf Augenhöhe kommunizieren und nicht ein Verhandlungspartner die Macht über einen gesamten Bereich hat. Bereits im Herbst 2014 wurde die Sektoruntersuchung des Bundeskartellamtes vorgelegt, aus dem eine deutliche Konzentration im Lebensmitteleinzelhandel hervorgeht. Ungeachtet dessen wurde trotzdem am 17.3.2016 eine weitere Konzentration durch die Übernahme der Tengelman Gruppe durch EDEKA von Seiten der Politik nicht verhindert. Hier muss dringend entgegen gesteuert werden, damit auch kleine und mittelständische Anbieter eine Chance am Markt haben. Hier ist die Politik gefordert! Die Marktmacht im Lebensmitteleinzelhandel darf nicht dazu führen, dass Produktionsrichtungen und Produktionsbedingungen vorgegeben werden. Der Forderungskatalog des Handels an die Landwirtschaft aufgrund seiner Nachhaltigkeitsstrategie, welche sogar den Gesetzgeber überholt, finden wir nicht angemessen und unverschämt. In letzter Zeit haben sich hier besonders Lidl und EDEKA hervor getan und die Stellschrauben für die Landwirte angezogen. Wir sind nicht gegen die



Anforderungen an sich, die hier aufgestellt werden, sondern vielmehr gegen die Art und Weise wie die Bedingungen den Landwirten aufgezwungen werden – und das ohne Preisanpassungen. Stetig steigende Forderungen von Seiten des Handels führen unweigerlich zu einem Mehraufwand der Landwirte. Die Vertreter des Lebensmitteleinzelhandels versuchen die Preise bei den Molkereien stetig zu drücken, der Landwirt soll dann als Folge sein Produkt unter den Produktionskosten verkaufen. Dies zerstört unsere heimische Landwirtschaft, da wir zu diesen Bedingungen auf Dauer nicht produzieren können!

Alexander Paul, Arbeitskreis Agrar bezieht dazu klar Stellung: „Ich fordere die Politik auf, faire Rahmenbedingungen für alle Betriebe zu schaffen, so dass auch kleinstrukturierte Betriebe in Zukunft erhalten bleiben können.“

Die Ist-Situation der Milchviehbetriebe ist hier zu berücksichtigen und auf dieser Grundlage muss eine zukunftsfähige Agrarpolitik gestaltet werden. Die Milchviehhaltung ist besonders in benachteiligten Gebieten und Regionen mit hohem Anteil an Dauergrünland ein immens wichtiger Faktor. Es besteht kaum eine bessere Möglichkeit für die wirtschaftliche Nutzung des Grünlands als die Milchviehhaltung, deshalb muss die Politik hier ansetzen und die Wertschöpfung in diesen Gebieten erhalten. Nicht nur Arbeitsplätze in der Landwirtschaft werden damit erhalten, sondern auch in den vielseitigen bayerischen Molkereien.

Ausbildung und Beratung

Die Landwirte in Bayern sind sehr gut ausgebildet, dies zeigt sich in den unterschiedlichen Betriebszweigen die wir bei uns in Bayern haben. Vom Vollerwerbsbetrieb bis zum Nebenerwerbsbetrieb, vom spezialisierten Ackerbaubetrieb mit Sonderkulturen über Gemischtbetriebe bis hin zu Direktvermarktung und Urlaub auf dem Bauernhof ist bei uns alles vertreten, sowohl bei konventionellen Betrieben als auch im Ökobereich.

Dies sollte allerdings auch im Bereich der Aus- und Weiterbildung und in der Beratung berücksichtigt werden. Gerade in der aktuellen Diskussion um schlechte Preise wird seitens des Landwirtschaftsministeriums immer wieder die Möglichkeit der Diversifizierung genannt, beispielsweise durch den Einstieg in die Direktvermarktung, das Betreiben eines Erlebnisbauernhofes oder die Umstellung auf biologische Landwirtschaft. In der Ausbildung zum Landwirt wird dies aber oft nur stiefmütterlich behandelt und mit einem Besuch auf einem „Diversifizierungs-Betrieb“ abgehandelt. Eine tiefergehende Behandlung des Themas Diversifizierung bzw. Umstellung mit genauer Betrachtung der betriebswirtschaftlichen Rahmenbedingungen fehlt dabei oft. Den zukünftigen Betriebsleitern würde dies einen detaillierten Einblick in die möglichen Erwerbskombinationen bieten. Eine Entscheidung zur Spezialisierung oder Diversifizierung unter Berücksichtigung der **gegebenen Rahmenbedingungen** wie z.B. familiäre Situation, Flächenausstattung und persönliche Neigung, wäre damit gleichwertig behandelt und dem Junglandwirt alle Werkzeuge für die individuelle Entwicklung des Betriebes an die Hand geben. An dieser Stelle wollen wir aber deutlich darauf hinweisen, dass wir den Schritt in die Diversifizierung nur als **EINEN** möglichen Schritt sehen und nicht als Lösung gegen schlechte Preise.

Quote, Produktionsgrenzen und Export

Ein Jahr nach der Abschaffung der Milchquote sind wir davon überzeugt, dass dies genau der richtige Schritt war. Die aktuelle Problematik sehen wir nicht im Zusammenhang mit dem Milchquotenende, sondern in den schwachen Märkten unserer großen Partnerländer im Export. Jeder (Jung-)Landwirt soll die Möglichkeit haben seinen Betrieb unter Abwägung seiner Produktionsfaktoren und persönlichen Überzeugungen strukturell nach seinen Vorstellungen weiterzuentwickeln. Denn besonders die regionalen Unterschiede in der Infrastruktur, Bevölkerungsdichte und vor allem den natürlichen Produktionsfaktoren wie Niederschlag und Bodenbeschaffenheit bieten unterschiedliche Möglichkeiten. Diese individuelle unternehmerische Entscheidung sollte jeder Landwirt für sich treffen dürfen, ebenso wie jeder Unternehmer die Ausrichtung seiner Firma für sich selbst entscheidet. Wir sprechen uns klar gegen vorgeschriebene Grenzen für die Betriebsgröße aus, egal ob bezogen auf die Fläche, die Tierzahl oder die Produktionsmenge und -art. Aus unserer Sicht muss jeder Betrieb für sich eine Entscheidung treffen, ohne dass er in die eine oder andere Richtung



gedrängt wird. Es darf keine Betriebsrichtung schlechter als die andere dargestellt werden. Wir sind alle Landwirte und sorgen mit unserer täglichen Arbeit für qualitativ hochwertige Lebensmittel. Als akzeptable Lebensmittelpreise verstehen wir kostendeckende Preise, die auch eine Arbeitsentlohnung der Betriebsleiterfamilie enthalten. Denn gerade die Familienbetriebe die immer wieder als robust und ausdauernd besonders in Krisenzeiten dargestellt werden, leiden unter den schlechten Milchpreisen besonders. Die Arbeit der Familien wird nicht entlohnt und das eingenommene Geld muss direkt wieder den Betrieb fließen um Rechnungen zu bezahlen und Banken zufrieden zu stellen. Der Landwirt erhält keinen Gehalt, sondern muss mit dem Leben, was er für seine erzeugten Produkte bekommt. Dies sollte jedem bewusst sein, der Lebensmittel zu günstigsten Preisen einkauft.

Thomas Steckenbiller, Sprecher des Arbeitskreises Agrar, hat eine klare Position: „Ich fordere deshalb eine gemeinsame Initiative ins Leben zu rufen, aller an der Lebensmittelkette beteiligten Sparten, um unsere hochwertigen Nahrungsmittel im regionalen und globalen Markt besser vermarkten zu können und das Bewusstsein für hochwertige Lebensmittel wieder zu stärken.“

Unsere Kernforderungen lauten daher:

- Einschränkung der Marktmacht des Lebensmitteleinzelhandels durch eine konsequente Durchsetzung des Kartellrechts.
- Stärkung der Marktmacht der Milchproduzenten z. B. durch Vermarktungszusammenschlüsse auch von schon bestehenden Milchvermarktungsorganisationen.
- Entscheidungsfreiheit für die Betriebsleiter und Öffnung der Märkte. Kein Rückschritt zu marktregulierenden Mechanismen.
- Detaillierte Betrachtung der Diversifizierung von landwirtschaftlichen Betrieben in der Ausbildung zum Landwirt mit eingehender betriebswirtschaftlicher Bewertung.
- In der Beratung der Landwirte sollte das Thema Diversifizierung auch seinen Platz finden, um geplante Investitionen zielgerichteter durchzuführen.
- Initiierung einer Vermarktungsinitiative für unsere qualitativ hochwertigen Produkte. Global und national könnte hierdurch gleichzeitig das Image der Landwirtschaft verbessert, Absatzmärkte erobert und auch das Bewusstsein für unsere Nahrung gefördert werden. Mehr Lust auf „Gutes Essen“ und werthaltiger Lebensmittel sollte das Ziel der Kampagne sein!

Als Bayerische Jungbauernschaft sehen wir die aktuelle Entwicklung am Markt mit niedrigen Preisen nicht nur bei der Milch, sondern auch in vielen anderen Bereichen als sehr kritisch. Dennoch sehen wir Möglichkeiten, die die Landwirtschaft auch in Zukunft an der Wertschöpfung beteiligen. Dazu muss allerdings sowohl von Seiten der Politik, als auch vom Handel und dem Verbraucher ein Umdenken erfolgen.

Die Bayerische Jungbauernschaft e.V. (BJB) ist Mitglied im Bund der Deutschen Landjugend (BDL) und im Bayerischen Jugendring (BJR). Die BJB bietet ihren rund 18.000 Mitgliedern, Jugendliche und junge Erwachsene aus dem ländlichen Raum Bayerns, ein breites Spektrum an außerschulischen Weiterbildungsangeboten und agrarischen Veranstaltungen. Mehr Infos auf unserer Homepage www.landjugend.bayern